

Panel: Heilungskooperation in der praktischen Aushandlung von (Ethno-)Theorien

Mind-Body Medizin im Kontext von Studien zu Ayurveda und Yoga

(Dr. Michael Jeitler & Clemens Eisenmann)

Der Beitrag beschäftigt sich mit der praktischen Aushandlung von (Ethno-)Theorien am Beispiel von Studien zu Ayurveda und Yoga.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen bilden zwei Studien, die im Rahmen der Abteilung für Naturheilkunde im Bereich der Charité-Universitätsmedizin Berlin durchgeführt wurden: Der Vergleich von ayurvedischen Lebensstil- und Ernährungsberatung mit einer konventionellen Lebensstil- und Ernährungsberatung bei Müttern mit Burn-Out Syndrom; und ein Projekt zur Evaluierung von Yoga als Schulsport. In einem ersten Schritt werden wir in unserem Vortrag die Ergebnisse dieser beiden Studien vorstellen.

Darauf aufbauend interessieren wir uns in einem zweiten Schritt für die kooperativen Praktiken der Hervorbringung und Vermittlung medizinischer Grundannahmen. Im Kontext der Ayurvedastudie fragen wir mit ethnographischen und konversationsanalytischen Methoden nach unterschiedlichen kommunikativen Stilen und Frageformaten in der Beratungssituation. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Überlegung, inwiefern sich die Patientenorientierung und die Arzt-Patienten-Beziehung in Relation zu den jeweils zugrundeliegenden medizinischen Theorien (Ayurveda gegenüber Allgemeinmedizin) unterscheiden und in der Situation von den Beteiligten kooperativ hergestellt werden. Im Kontext von Yoga kommt ferner die Fokussierung auf Körperlichkeit und Gesundheit im Verhältnis zu spirituellen Wirklichkeitskonstruktionen in den Blick. Vor diesem Hintergrund werden wir, drittens, das Studiensetting selbst als Beispiel von Heilungskooperation diskutieren.

„Man kann es sich nicht vorstellen, sondern nur erfahren“

Praktiken der Herstellung von Anschlussfähigkeit bei unterschiedlichen Wirklichkeitsannahmen im Rahmen der systemischen Aufstellungsarbeit

(Dr. Kirsten Nazarkiewicz & Dr. Frank Oberzaucher)

Der Beitrag beschäftigt sich mit der praktischen Aushandlung von (Ethno-)Theorien am Beispiel der Aufstellungsarbeit. Im Fokus stehen dabei die kooperativen Praktiken und Prozesse der Aushandlung von zugrundeliegenden und von der Alltagswelt abweichenden Vorstellungswelten und Wirklichkeitsannahmen.

Bei der Aufstellungsarbeit handelt sich um ein Verfahren mit quasi-öffentlichem Charakter, das u.a. in psychotherapeutischen, pädagogischen und beraterischen Kontexten Anwendung findet. Im Kern besteht die Methode darin, seelische Vorgänge und soziale Beziehungen eines Klienten räumlich sichtbar zu machen. Die einzelnen Gruppenmitglieder verbleiben dabei jeweils entweder in der Rolle des Beobachters oder werden als Repräsentant in die Aufstellung eingebunden, etwa für Familienmitglieder, Abteilungen in Organisationen oder Krankheitssymptome. Aufstellungen finden sowohl in Gruppen, als auch in Einzelsettings Anwendung, mehrheitlich jedoch in Gruppen, d.h. ein zentrales Merkmal ist ihre Durchführung vor Dritten.

Die einzelnen Gruppenmitglieder verbleiben dabei jeweils entweder in der Rolle des Beobachters oder werden als Repräsentant in die Aufstellung eingebunden, etwa für Familienmitglieder, Abteilungen in Organisationen oder Krankheitssymptome. Eine Besonderheit dieser Methode ist das Phänomen der „repräsentierenden Wahrnehmung“. Stellvertreter werden zu „Wahrnehmungsorganen des repräsentierenden Systems“, indem sie Impulse aus dem repräsentierten Feld aufnehmen und diesen Impulsen folgen. So können sie bis dahin latent gebliebene Ereignisse oder Beziehungszusammenhänge räumlich dargestellt sichtbar machen, ein Vorgang, der sich bislang wissenschaftlich nur schwer herleiten lässt und nur denjenigen erschließt, die es schon erlebt haben. Bei der Vermittlung der Aufstellungsarbeit als Unterstützungsmethode an Personen, die sie nicht kennen und in den Weiterbildungen, in denen sie gelehrt wird, tauchen durch diese quasi mysteriöse Felderfahrung Anschlussprobleme an alltägliche Wirklichkeits- und Wahrheitsverständnisse auf.

In unserem Vortrag werden wir auf Basis von ethnografischen Daten aus einem laufenden Forschungsprojekt zur Aufstellungsarbeit und Untersuchungen der Qualität von Aufstellungsleitung **erstens** unterschiedliche Darstellungs- und Plausibilisierungsstrategien von Aufstellungsleitungen vorstellen, mit denen sie diese Methode Klienten, die keinerlei oder wenig Erfahrungen damit haben, nahebringen und anschlussfähig machen. **Zweitens** möchten wir zusätzlich jene Praktiken beschreiben, die in Weiterbildungsveranstaltungen zur Aufstellungsarbeit zur Anwendung kommen, in denen die Wirklichkeitsannahmen und (ethno-)theoretischen Überlegungen der Aufstellungsarbeit nicht mehr in Frage gestellt werden. Und **drittens** werden wir ausgewählte generative Prinzipien des Forschungsfeldes zur Diskussion stellen, die auch für Heilungskooperationen anderer Anwendungskontexte Geltung beanspruchen.

Methodisch orientiert sich der Beitrag an den Prinzipien ethnografischer Feldforschung, den Maximen der ethnomethodologischen Konversationsanalyse und den Studies of Work.

Kurzbiografien

Clemens Eisenmann, M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Allgemeine Soziologie und Kulturosoziologie im Fachbereich Geschichte und Soziologie an der Universität Konstanz und wissenschaftlicher Mitarbeiter im SFB-1187: "Medien der Kooperation" an der Universität Siegen. In seiner Dissertation an der Bielefeld Graduate School in History and Sociology beschäftigt er sich mit der sozialen Verfertigung von Spiritualität in der gegenwärtigen Yogapraxis. An der Universität Bielefeld unterrichtete er in den Bereichen soziologische Theorie und qualitative Methoden. Seine Interessenschwerpunkte umfassen ferner Arzt-Patienten Interaktion, alternative Heilmethoden (insbesondere Ayurveda, Yoga und Familienaufstellung) sowie Kindheits- und Medienforschung.

Dr. med. Michael Jeitler

Prüf- und Studienarzt in der Abteilung für Naturheilkunde des Immanuel Krankenhauses Berlin. Dr. med. Michael Jeitler arbeitet seit 2014 als Arzt in der Abteilung für Naturheilkunde des Immanuel Krankenhauses Berlin. Er promovierte zum Thema Meditation bei chronischen Schmerzsyndromen bei Prof. Dr. Michalsen im Rahmen der Stiftungsprofessur für klinische Naturheilkunde am Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité-Universitätsmedizin Berlin. Von 2003 bis 2006 absolvierte er eine Vollzeitausbildung zum Heilpraktiker an der Samuel-Hahnemann-Schule Berlin. Im Anschluss studierte er an der Charité-Universitätsmedizin Berlin Humanmedizin. Das Studium schloss er 2013 ab. Zur Zeit befindet er sich in der Weiterbildung zum Facharzt und ist derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter und Prüfarzt in der Arbeitsgruppe von Prof. Michalsen seit 2014.

Dr. Kirsten Nazarkiewicz

Dr. rer. soc., Diplom-Sozialwissenschaftlerin, Erwachsenenpädagogin M.A., Heilpraktikerin Psychotherapie, arbeitet seit 1996 als Coach, Trainerin und Beraterin. Gemeinsam mit Gesa Krämer leitet sie das Institut consilia cct: create culture together, das spezialisiert ist auf die Förderung kulturreflexiver Kompetenzen für Unternehmen und Organisationen sowie die Begleitung von Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung in der globalisierten Welt. Sie lehrt fachbezogen und interdisziplinär seit mehr als 20 Jahren an verschiedenen Hochschulen unter anderem zu Themen aus den Bereichen Transkulturalität, Kulturtheorie, Migration, Interkulturelle Kommunikation und Intercultural Management, veröffentlicht regelmäßig Fachpublikationen und ist Aus- und Weiterbilderin für Transkulturelles und Interkulturelles Coaching und Training.

Ihre akademische Laufbahn begann sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Kooperationsprojekt der Universitäten Gießen und Konstanz (unter der Leitung von Prof. Dr. Jörg Bergmann und Prof. Dr. Thomas Luckmann) und setzte sie am Institut für Sozialforschung in Frankfurt (bei Prof. Dr. Ludwig von Friedeburg und Prof. Dr. Helmut Dubiel) fort. In der Dissertation zur „Gesprächsarbeit beim interkulturellen Lernen“ erarbeitete sie mit Hilfe der Ethnomethodologischen Konversationsanalyse Facetten des transkulturellen Sprechens. Den gesprächsanalytischen Ansatz verwendete sie neben anderen Methoden auch in weiteren Forschungsprojekten u.a. zur Entscheidungskommunikation im Flugzeugcockpit und zur Aufstellungsarbeit / Qualität in der Aufstellungsleitung. Seit 2017 ist sie Chefredakteurin der Fachzeitschrift Praxis der Systemaufstellung.

Dr. Frank Oberzaucher

Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lecturer für Qualitative Methoden im Fachbereich Geschichte und Soziologie an der Universität Konstanz. Seit September 2015 Mitglied der Nachwuchsakademie Versorgungsforschung Baden-Württemberg (3. Ausschreibungsrunde), Laufzeit 05/2017. Titel des Projekts: „Pilotstudie zur zahnärztlichen Betreuung von Pflegeeinrichtungen nach Einführung von Kooperationsverträgen gemäß §119b SGB V“.

In seiner 2011 abgeschlossenen Promotion über Übergabegespräche im Krankenhaus untersuchte er aus einer ethnomethodologisch informierten Ethnografie basierend auf Audio- und Videodaten das Interaktionsverhalten des Pflegepersonals.

In seinem Postdoc-Projekt mit dem Titel „Achtsame Berufe“ beschäftigt er sich aus einer arbeitssoziologischen Perspektive (Studies of Work) mit der Bedeutung von Achtsamkeit in ausgewählten Berufen und Tätigkeitsfeldern. Zu den Forschungsfeldern zählen Psychotherapie (insbesondere Aufstellungsarbeit), Clowning Care und Hospizarbeit.